

John Henry Newmans Einfluss auf mein Leben

Bischof Philip Boyce OCD

Manchmal schreiben Studenten nach viel Lektüre und langen Recherchen eine Dissertation über Kardinal Newman, beschäftigen sich aber in späteren Jahren nicht mehr mit seinem Denken und lassen keine weiteren Veröffentlichungen folgen. Ich hatte das Glück, dass Fachleute und Freunde mich immer wieder baten, Abhandlungen über das Leben und die Werke des großen, nun kanonisierten Kardinals zu verfassen. Aufgrund meiner Beschäftigung mit Newman lernte ich auch die Schwestern der geistlichen Familie „Das Werk“ kennen. Solche Umstände hielten mein Interesse am Thema meiner Dissertation wach und führten dazu, dass ich häufig ersucht wurde, Beiträge über Newmans Leben und vor allem über seine Spiritualität zu verfassen.

Im Oktober 1974 lernte ich Sr. Lutgart Govaert FSO kennen. Die geistliche Familie „Das Werk“ bereitete damals gerade ein Symposium über Kardinal John Henry Newman in Rom vor. Sr. Lutgart hatte ein Jahr zuvor ihre Dissertation über Newmans Mariologie an der Gregoriana verteidigt. Im Jahr 1975 gründeten die Schwestern das Internationale Zentrum der Newman-Freunde in der „Piccola Casa“ in der Via Aurelia. Dies geschah auf Anregung von Kardinal Raimondi, dem Präfekten der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse, der die Schwestern gebeten hatte, mit den vielen Experten und Interessenten, die sie während des Symposiums kennengelernt hatten, in Kontakt zu bleiben und auch den Seligsprechungsprozess Newmans zu fördern. Fast jeder Student, der in Rom über John Henry Newman arbeitete, besuchte ihre Spezialbibliothek in der Via Aurelia. Mitglieder des „Werkes“ führen diese Tätigkeit bis heute weiter, auch wenn sich das Newman-Zentrum seit 2020 in die Via di Val Cannuta 32c befindet.

Es wäre schwierig, alle Aspekte darzulegen, in denen Newman für mich wichtig geworden ist. Bei den Vorbereitungstreffen auf das Symposium 1975 traf ich unter anderem den berühmten Oratorianer und Newman-Experten Stephen Dessain, den herausragenden Theologen Joseph Ratzinger, der später Kardinal und Papst werden sollte, sowie Mutter Maria Katharina Strolz, die damalige international Verantwortliche des „Werkes“. Ich kam auch mit anderen Newman-Spezialisten wie Jean Stern und Giovanni Velocci in Kontakt. So begann für mich eine lange Freundschaft mit Kardinal Newman und Kennern seines Lebens und Denkens.

Was Newmans Einfluss auf mich betrifft, möchte ich folgende Punkte herausheben.

Ein lebendiger Theologe

Ich lernte Newman als Prediger der Wahrheit und Lehrer einer lebendigen Theologie kennen. Er betrachtete sich nicht als Theologe im klassischen Sinn, als einer, „der sagen kann, wie viele Meinungen es zu jedem Punkt gibt, welche Autoren welche Ansichten vertreten haben und welche die beste ist, der genau zwischen Aussage und Aussage, Argument und Argument unterscheiden kann, der sagen kann, welche sicher, welche zulässig, welche gefährlich ist, der die Geschichte der Lehren in den aufeinanderfolgenden Jahrhunderten nachzeichnen und die Grundsätze früherer Zeiten auf die Bedingungen der Gegenwart anwenden kann“ (*Letters and Diaries*, XXIV, 212). Newman zog es vor, wie er selber sagte, seinen eigenen Weg zu gehen. Dennoch wurde er bei

seinem Tod von vielen als einer der größten Theologen des 19. Jahrhunderts gefeiert, wenigstens in der englischsprachigen Welt. Wahr ist, dass Newman kein systematischer, aber ein herausragender Lehrer der Theologie, der Philosophie und der Religion war. Er schrieb, wenn ihm eine konkrete Situation den verpflichtenden Ruf oder zumindest den Stimulus dazu bot. Er verfasste nur wenige systematische Werke, hinterließ aber eine Vielzahl von Predigten, Ansprachen, Vorträgen, Kontroversschriften sowie eine umfangreiche Korrespondenz.

Die Grundlage seiner geistlichen Theologie ist das Bewusstsein der Heiligkeit eines persönlichen Gottes. Obwohl er diese Grundwahrheit selten ausdrücklich erwähnt, kommt sie implizit überall in seinen Schriften und Predigten zur Sprache. Daraus ergeben sich einige wesentliche Themen seiner Spiritualität, wie zum Beispiel die vollständige Abhängigkeit des Geschöpfes von Gott, die Pflicht zum Gehorsam, das Privileg des Gebetes und die Einladung, Gottes Heiligkeit gemäß der eigenen Berufung und Sendung nachzuahmen.

Ich erkannte bald, dass Kardinal Newman größte Ehrfurcht vor der Wahrheit zeigte, ja sie fast wie etwas Heiliges betrachtete. Für ihn hatte die Wahrheit absoluten Wert. Henry J. Coleridge, der unter dem Einfluss Newmans zur katholischen Kirche konvertierte und später Jesuit wurde, meinte, dass die Wahrheit für ihn das Einzige auf der Welt war, für das er leben und sterben wollte. Newman folgte der Wahrheit, selbst um den Preis schwerster Prüfungen. Er predigte sie nicht nur, er verwirklichte sie auch im täglichen Leben. Papst Johannes Paul II. nannte ihn deshalb „einen glühenden Jünger der Wahrheit“.

In seinem Leben ist der Zusammenhang zwischen der Wahrheit in den Worten und der Rechtschaffenheit im Leben leicht zu erkennen. Die Wahrheit verlangt, dass jener, der sie predigt, auch ein heiliges Leben führt. Sonst steht sein Leben im Widerspruch zu den Worten, die er anderen predigt. „Denn gewiss nur jene können doch die Wahrheit recht verkünden, die sie persönlich empfinden; nur jene leiten sie in der Fülle von Gott an die Menschen weiter, denen sie bei der Weitergabe zum Besitz geworden ist“ (*Discourses to Mixed Congregations*, 364).

Ich bewunderte Newman als Diener der Wahrheit, echten Theologen und herausragenden Lehrer des geistlichen Lebens.

Ein Mann des Gebetes

Wer sich mit dem Leben und den Werken Newmans beschäftigt, dem fällt auf, welche Bedeutung er dem Gebet beimaß. In der Tat bildete es die tragende Achse seines Lebens. Er war gewiss ein Mann mit brillanten intellektuellen Gaben, wie seine theologischen Werke, seine philosophischen Untersuchungen und seine geistlichen Schriften zeigen. Sein Leben hatte aber auch eine tief spirituelle Dimension, die ihn vor Irrtümern bewahrte und seinen Schriften ihre Attraktivität und Überzeugungskraft verlieh. Diese geistliche Mitte war sein persönliches Leben, das vom ständigen Gebet getragen und belebt wurde.

Seine *Meditations and Devotions* enthalten eine Vielzahl von wunderbaren Gebeten. Sie zeigen uns, dass Newman zu allen Zeiten seines Lebens gebetet hat. Schon als Kind betete er im Bewusstsein der Gegenwart und Heiligkeit Gottes. Seine Tagebücher enthalten Listen von Gebeten und Bitten, die er im Laufe der Jahre schrieb. Im Oratorium von Birmingham gibt es noch drei kleine, mit den Daumen verschmutzte und abgenutzte Notizbücher, die er ständig verwendete: Sie enthalten die

Anliegen der Gebete, die er sprach, und die Namen der Menschen, für die er betete. Der erste Eintrag stammt aus dem Jahr 1817, als er sechzehn Jahre alt war und die Erstkommunion in der anglikanischen Kirche empfing. Die letzte Notiz ist zweiundsiebzig Jahre später datiert, ein Jahr vor seinem Tod. Nur wenige Menschen bewahren und verwenden ihre Gebete über einen Zeitraum von sieben Jahrzehnten.

Durch das Beispiel und die Schriften Newmans lernte ich das Gebetsleben, das ich mir in meiner Ausbildung als Karmelit angeeignet hatte, mehr schätzen. Alle Lehrer des geistlichen Lebens stellen nämlich das Gebet in die Mitte ihrer Unterweisungen.

Ein Lehrmeister auf dem Weg zur Vereinigung mit Gott

Newmans Lehre über den Weg zur Heiligkeit des Lebens stammt aus der Heiligen Schrift, vor allem aus dem Neuen Testament: „Seid heilig, weil ich heilig bin“ (1 Petr 1,16). Dies ist die Vollkommenheit, nach der Newman strebte und die er oft in seinen Predigten den Gemeindemitgliedern und den Studenten der Universität Oxford, die zu seinen Predigten strömten, vor Augen stellte. Er verwässerte die Forderungen des Evangeliums nicht, sondern sprach sie in aller Klarheit aus. Die Menschen spürten, dass das, was er sagte, von Herzen kam. Sie merkten, dass er das, was er lehrte, in seinem Leben praktizierte.

Eine große Bekehrungsgnade, die er als Jugendlicher erhalten hatte, ließ ihn „bei dem Gedanken Ruhe finden, dass es zwei und nur zwei Wesen gebe, die absolut und von einleuchtender Selbstverständlichkeit sind: ich selbst und mein Schöpfer“ (*Apologia*, 4). Das Bewusstsein der Gegenwart Gottes sollte ihn sein ganzes Leben lang begleiten und ihm in Tagen der Prüfung helfen. Diese Haltung hat auch mir immer wieder geholfen und mich an ein Wort der heiligen Teresa von Avila erinnert: „Allein sein mit Ihm allein.“

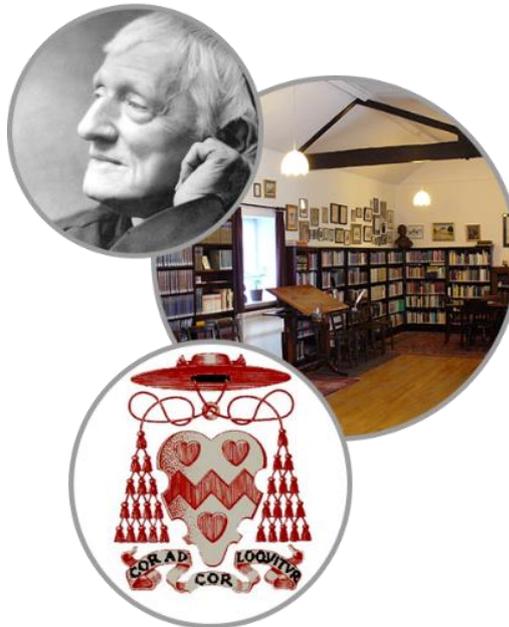
Newman lädt uns ein, zu Beginn des Gebets immer in die Gegenwart Gottes zu treten bzw. uns dieser Gegenwart, in der wir schon sind, bewusst zu werden. Eine Meditation für einen Besuch des Allerheiligsten beginnt er mit den Worten: „Ich begeben mich in die Gegenwart des Herrn, in dessen fleischgewordener Gegenwart ich schon bin, bevor ich mich dorthin begeben“ (*Meditations and Devotions*, 293). Aus diesen und ähnlichen Worten habe ich viel Nutzen gezogen. Sie passten gut zu meiner Berufung als Karmelit. Sie passen zum Leben jedes gläubigen Christen.

Ein Zeuge unerschütterlicher Hoffnung

Ich sah Newman auch als einen Mann unerschütterlicher Hoffnung. Diese Haltung wurzelte in seinem tiefen Glauben an einen fürsorglichen Gott, der nicht nur allmächtig, sondern auch unendlich barmherzig und voller Liebe ist. Für Newman wäre es einfacher zu glauben, dass es gar keinen Gott gibt, als zu denken, dass er sich nicht um uns kümmert. Diese Hoffnung kommt oft in berührenden Worten zum Ausdruck: „Gott hat mich erschaffen, dass ich ihm auf eine besondere Weise diene. Er hat ein bestimmtes Werk mir übertragen und keinem andern. Irgendwie bin ich zur Ausführung seiner Pläne nötig; ich bin an meinem Platz so nötig wie ein Erzengel am seinigen. Freilich, wenn ich versage, kann er einen anderen an meine Stelle setzen, wie er aus Steinen Kinder Abrahams machen kann. Aber ich habe meinen Teil in diesem großen Werk, ich bin ein Glied in der

Kette, ein Band zwischen Personen. Gott hat mich nicht umsonst erschaffen. Ich soll Gutes tun und sein Werk vollbringen. Ich soll auf meinem Posten ein Engel des Friedens, ein Prediger der Wahrheit sein, ohne es zu wollen, wenn ich nur seine Gebote halte und ihm in meinem Beruf diene. Darum will ich ihm vertrauen“ (*Meditations and Devotions*, p. 301).

Aus diesen und vielen anderen Gründen bedeutet Newman sehr viel für mein Leben.



Über den Autor:



Dr. Philip Boyce OCD, geboren 1940, aus Donegal, Irland, trat in den Orden der Unbeschulten Karmeliten ein und wurde am 17. April 1966 in Rom zum Priester geweiht. Er promovierte in Theologie mit einer Dissertation über die christliche Vollkommenheit in den Schriften von John Henry Newman. Während seiner zwanzigjährigen Lehrtätigkeit an der Päpstlichen Theologischen Fakultät der Karmeliten in Rom unterrichtete er Spiritualität und dogmatische Theologie und engagierte sich in der Ausbildung von Studenten, die sich auf das Priestertum vorbereiteten und weiterführende Studien absolvierten. Er wurde am 1. Oktober 1995 zum Bischof geweiht und übte sein bischöfliches Amt in seiner Heimatdiözese Raphoe bis zu seiner Pensionierung am 9. Juni 2017 aus. Während seines Ruhestands am 26. März 2018 ernannte Papst Franziskus ihn zum Apostolischen Administrator der Diözese Dromore bis zum 26. März 2019.

Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen über Newmans Leben und Spiritualität.